

Schlesische

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Mit den Gratisbeilagen:

„Der Rote Stern“, „Der Kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“, „Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Tribüne“, „Der Jungprolet“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Ergebnis... Preis... Einzelnummer 10 Pf.

Hauptredaktion... Breslau, Lindenstraße 60... Redaktion...

Offener Brief an die Staatsanwaltschaft!

Wie steht es in den Mordfällen Schottländer und Demmig?

Vor mehr als 4 Jahren wurden Bernhard Schottländer, der Begründer und Chefredakteur der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ und der Redakteur Adolf Demmig von uniformierten Bestien, Offizieren und Soldaten der Brigade Aulod feig ermordet.

Erst durch Hinweise und Nachforschungen der Freunde der Ermordeten gelang die Ermittlung der Schuldigen, des Leutnants Hannwich und des Oberleutnants Schmig.

Dieses völlig negative Ergebnis ist für jeden verständlich, der weiß, mit welchem Eifer die Breslauer Staatsanwaltschaft auf die Suche nach den reaktionären Mördern ging.

Im Januar dieses Jahres nahmen wir erneut in einem Artikel „Wir fragen an“ zu der Mordfrage Stellung. Am 6. Februar erhielten wir ein Schreiben des Herrn Landgerichtsrats Dr. Fränkel.

und schon (!) im Februar 1925 interessierte sich auch die Breslauer Staatsanwaltschaft

für diese Schrift, die ihr do schmöglichst vier Jahre vorher hätte Fingerzeige geben können.

Ein erster Hinweis!

Am 13. März d. J. überlieferte als Gewährsmann der Redaktion unser Parteisekretär Josef Smolka dem Untersuchungsrichter Dr. Fränkel neues Material.

eines über den Schottländer... b genau informierten

Dieser ehemalige Aulod-Bandit, jetziger Aufseher und Bismarckbündler, Felix Gl... wurde dem Herrn Untersuchungsrichter namentlich bekanntgegeben.

Wir haben nichts davon gehört.

Neues Material über die Mörder!

Während die Breslauer Staatsanwaltschaft, diese in der Angelegenheit der Breslauer Rappmorde am wenigsten unterrichtete Stelle, nach „bewährter“ Methode weiter „forscht“, gibt es Leute, die Material über den Mord besitzen.

Wohnt da in einer kleinen schlesischen Stadt in der Nähe Breslaus ein Mann, der im Verlauf eines Familienkonfliktes allerlei interessante Dinge ausspürt.

eigenen Vaters ein ganz laubener Burche, ein Leutnant a. D., Träger des E. R. I., der durch Vermittlung seines Vaters im preußischen Innenministerium in die Schutzpolizei eintrat und eine verantwortliche Stelle bei der Polizeiverwaltung in Beuthen innehat.

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Vertraulich!

Wie soll ich mich hier verhalten? Jetzt kommt nach ein wichtiger Punkt. In den Anlagen der Briefumhüllung unter Nr. 7 werden Sie einige Vertreter vorfinden, unter anderem auch einen eines gewissen Demmig.

Mein Sohn hat mir gestanden, daß er den Demmig persönlich erspähen und später gefunden hat.

Mit größter Hochachtung

AB. Daß ich mich persönlich sehr in acht nehmen und versichtig sein muß, weiß ich, da es solchen Leuten auf einer oder mehrere Morde nicht ankommt und schließlich dadurch einen Mitläufer zu beteiligen.

Diese, in bestimmtester Form vorgebrachten Anklagen, richtet Herr... Sohn!

China den Chinesen!

Essentielle Kundgebung des Breslauer Proletariats

Die KP. Ortsgruppe Breslau hatte zu gestern Abend eine öffentliche Kundgebung für die Aufständischen in China einberufen. Der „Schickschwerer“ reichte kaum aus, um die zu Tausenden erschienenen Breslauer Arbeiter, Angestellten, Beamten und auch sympathisierenden kleinen Kaufleute zu fassen.

Der Genosse Cheng Sing Gu sprach keine Schlussworte in gebrochenem Deutsch. „Der Kampf geht heute nicht, wie man früher geglaubt hat, gegen weiße Rasse, sondern gegen weiße Unterdrückte gegen den Weltimperialismus.“

Aber mit obigem sind keine interessanten Feststellungen noch nicht erschöpft.

Aus der Praxis eines Polizeileutnants!

Der Verfasser dieses Briefes an seinen Rechtsanwalt scheint einer derjenigen Väter zu sein, die über die Taten ihres Sohnes auf das genaueste informiert sind.

Bei den vielen Unruhen und auch sonstigen Vergehungen war Zeuge (der Sohn Herbert, D.R.) stets bemüht, seine Nase dabei zu haben, um hier Rache zu schlagen.

Als Zeugen für diese Behauptungen führt der Vater dann mit Wohnort und Straße fünf (!) Personen an!

Und was nun?

Wir übergeben dieses Material der Öffentlichkeit und sind bereit, es abschriftlich der Breslauer Staatsanwaltschaft zur Verfügung zu stellen.

Deshalb sind wir überzeugt, daß auch die Herren der Staatsanwaltschaft Breslau den Schlaf des Gerechten, der in der Mordangelegenheit der Rappmorde seit vier Jahren dauert, auch weiter schlafen werden.

Aber nicht wahr, Herr Untersuchungsrichter, auch Sie sind gewiß mit uns der Meinung, daß das zukünftige Breslauer Revolutionstribunal mit den Mördern, und denen, die ihr Verbrechen durch Nichtverfolgung begünstigten, abrechnen wird.

Breslau, 4. Juni.

Die Redaktion der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“

Ein neues Attentat auf die Kommunalbetriebe

Beschärftete Ausplünderung der Massen

Th. N. Während der Inflationszeit, besonders in den Jahren 1922/23, als die Sprünge der Privatkapital- immer größer wurden, führte das deutsche Privatkapital eine planmäßige Aktion zur Eroberung der kommunalen Betriebe durch. Viele kurzfristige Stadtverwaltungen haben damals ihre städtischen Betriebe ganz oder teilweise dem Privatkapital überlassen. Die Kommunalkapitalien wurden geradezu zu einer öffentlichen Gefahr: die Kleinbürgerlichen Parteien, voran die SPD., hatten keine feste Stellung, behielten sich vor, von Fall zu Fall zu entscheiden, und sind in zahlreichen Fällen dafür verantwortlich zu machen, daß heute viele Gemeinden unter dem Verlust wichtiger werdender Anlagen schwer zu leiden haben. Allein die SPD. nahm damals eine ganz einseitige Stellung ein: gegen jede Privatisierung kommunaler Werke, sei es durch Umwandlung in gemischt-wirtschaftliche Unternehmen, sei es durch Uebergabe an das privatkapitalistische Ausbeutertum.

Wir müssen heute an jene erste Phase der Privatisierungsbestrebungen, die ihren Höhepunkt in Hugo Stinnes Feldzug gegen die Reichsbahn erreichte, erinnern. Denn jetzt wird unter dem Patronat der Luther-Schlieffen-Schleier-Regierung ein neuer Raubzug des Privatkapitals gegen die kommunalen Betriebe organisiert.

Die Gesetzesvorlagen der Reichsregierung zur Vermögens- und Körpersteuerschwerer und zum gegenständlichen Besteuerungsrecht des Reichs, der Länder und Gemeinden beabsichtigen, die kommunalen Werke in demselben Maße wie privatkapitalistische Betriebe zur Steuer herauszugeben. Man wagt zwar noch nicht aufs Ganze zu gehen, sondern will die lebenswichtigen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sowie die Verkehrsbetriebe ausnehmen, aber die schriftliche Begründung der Regierung und mehr noch die Ausführungen der bürgerlichen Parteien im Steuerauschuß lassen keinen Zweifel, daß der Angriff weiter vorgezogen werden soll, wenn erst eine Reihe in der bisherigen Steuerfreiheit der Kommunalbetriebe geschlagen ist.

Die Regierungsbeurteilung sagt: Um die kommunalen Betriebe zu höchster Wirtschaftlichkeit zu bringen, muß man sie der Steuer unterwerfen. Das wird ihren Weiterwerb mit dem Privatkapital erschweren; sie werden sich selbst ganz privatkapitalistisch einrichten und vor allem all die sozialen Einrichtungen und Vergünstigungen für ihre Arbeiter, Angestellten und Beamten beseitigen müssen. Die dem Unternehmertum von jeher ein Dorn im Auge sind, zweifellos sind öffentliche Betriebe die sich mit besonderen Ausgaben und Lasten, insbesondere auf dem Gebiete der Arbeiterwohlfahrt befähigen; auch diese Betriebe werden durch die Besteuerung zu größerer Wirtschaftlichkeit angeregt, denn sie werden veranlaßt bei der Kalkulation klar zu unterscheiden zwischen den Spielen, in Bezug auf die sie mit privatwirtschaftlichen Unternehmungen gleichziehen, und den Spielen, die sie infolge ihres öffentlichen Charakters zu tragen haben. Entzweit man diese Eiche ihres diplomatischen Gewandes, so belagen sie nichts anderes als: Abbau der Wohlfahrts-Einrichtungen an den öffentlichen Betrieben!

Das zweite Argument der Regierung lautet: „Schließlich stellt die grundsätzliche Steuerbefreiung öffentlicher Betriebe ein Hindernis für das Eingehen gemeinschaftlicher Untersuchungsformen dar... Das Privatkapital wird also verhindert, in die öffentlichen Betriebe einzuströmen und an ihrem Ausbau zu größerer Produktivität mitzuwirken.“ Mit diesen Worten wird die Besteuerung der öffentlichen Betriebe charakterisiert als ein neues Attentat des Privatkapitals gegen die öffentliche Bewirtschaftung, als ein neuer Raubzug zur Privatisierung der kommunalen Betriebe und zur beschärfteten Ausplünderung der werktätigen Massen. Denn geführt auf die neuen Steuerziele und ihre Begründung werden die Stadtverwaltungen veranlaßt dazu überzugehen, die auf ihre Betriebe entfallenden Steuern durch Erhöhung der Preise und Löhne

auf die Einwohnerschaft abzuwälzen. Zugleich aber werden dadurch dem Privatkapital die Tore geöffnet; es wird sich der öffentlichen Betriebe bemächtigen, nicht zur Wahrnehmung öffentlicher Interessen, sondern zum Vortheil seiner Ausbeuterinteressen, zur Ausplünderung der Massen des werktätigen Volkes.

Die Vertreter der werktätigen Massen in allen Kommunalparlamenten, unsere Stadtverordneten und Gemeindevorsteher, müssen deshalb unverzüglich dazu schreiten, die Öffentlichkeit gegen diesen neuen Raubzug des Kapitals zu mobilisieren. In allen Kommunalparlamenten muß sofort Stellung genommen werden; in allen Gemeinden muß die Einwohnerschaft gegen die drohende Gefahr alarmiert werden. Unsere Forderungen sind klar:

Gegen jede Besteuerung öffentlicher Betriebe!
Gegen die Privatisierung der kommunalen Werke!
Fort mit der Luther-Schlieffen-Regierung, der Agentin der Ausbeuterinteressen!



Verhaftung kommunistischer Studenten in Berlin

Der Berliner sozialdemokratische Volkspräsident ließ anlässlich einer Protestkundgebung der Berliner Studenten gegen das Vorgehen der Imperialisten in China über vierzig kommunistische Studenten, darunter eine Anzahl Chinesen, verhaften.

Vom Tage

Im Reichstag standen gestern die Abänderungen des Reichs-erwerbssteuergesetzes zur Debatte. Obgleich die Gesetze keinerlei erhebliche Verbesserungen für die Kriegsschädigten, Witwen und Waisen bringen, ergriß kein Vertreter der bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien das Wort zu dem Abänderungsgesetz. Nur der Genosse Weber-Düfeldorf brandmarte im Auftrage der kommunistischen Fraktion die vollkommene Auserachtung der Wünsche der Kriegsbetroffenenorganisationen bei dem Gesetzentwurf.

Bei der Beratung des Haushaltes des Reichsfinanzministeriums sprach für die Kommunisten Genosse Höllein, der an genaue statistischen Material die Steuerertragsfälle der deutschen Bourgeoisie nachwies.

In Canton ist eine nationalrevolutionäre Regierung aus 16 Mitgliedern gebildet worden. Der Sohn des verstorbenen Dr. Sun Yat Sen gehört dieser Regierung an. Die englischen und französischen Konsuln sind aus Canton ausgewiesen worden.

Auf englischen Kriegsschiffen wurden kommunistische Flugblätter und Broschüren beschlagnahmt, die von revolutionären Marineoffizieren verteilt wurden.

Die „Einigkeit“ im Reichsbanner

Die „Demokratie“, das Dortmunder Zentrumsorgan schreibt in ihrer Nummer 177: „Die republikanische Verfassung war... noch nie in sicherer Obhut, als nach der Wahl Hindenburgs. (1) Wenn aus Grund von verfassungsdrehtlichen Bestimmungen Veränderungen einiger Artikel auf gleichmäßigem Wege eintreten sollten, so kann darin kein Angriff auf die Verfassung selbst erblickt werden. Es lag also für den Deutschen Republikanischen Reichsbund kein begründeter Anlass vor, gerade in den jetzt politisch so schwierigen Wochen einen Vorstoß zu unternehmen. Wir bliden auf die Tagung mit gemäßigten Gefühlen zurück, und hätten es lieber gesehen, wenn Mitglieder der Zentrumspartei sich davon ferngehalten hätten.“

Ungebedete Kredite für Stinnes

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 4. Juli.
Ausländische (bezeichnenderweise nicht inländische) Zeitungen berichten, daß die Firma Krupp von der Reichsregierung einen obillig ungebedeten Kredit von 20 Millionen R.-M. erhalten habe, da die Banken nicht mehr gewagt hätten, der Firma Gültungskredite zur Verfügung zu stellen. Die Briefe-gerichte über die schwere Kruppkrise hätten sich völlig bekräftigt. Regierung und Behörden haben der Öffentlichkeit bis jetzt noch nicht die geringste Andeutung über die Kruppfinanzierung vermittelt. Steuergeheim gemacht.

Die Angst vor der SPD.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 4. Juli.
Der Bezirksvorstand der SPD, Groß-Berlin erklärt an die „Arbeiter Berlins“ einen Aufruf, der auf die Vorfälle bei den sozialdemokratischen Zollsversammlungen Bezug nimmt und von den wüthendsten Beschimpfungen der KPD. wimmelt. Es wird behauptet, die KPD., die Hindenburg zum Sieg verholfen und gemeinsam mit den Deutschennationalen die Preußen-krise herbeigeführt hat, scheue sich jetzt nicht, Helfersdienste für Großagraren und Industriemagnaten zu leisten. Nach dieser Schimmschöpfung wird offiziell erklärt, daß die Vertreter der KPD. in SPD.-Versammlungen nicht mehr das Wort erhalten. Die SPD. hat ein sehr schlechtes Gewissen, wurde doch die gestrige Sitzung des Zolltarifausschusses, in der die Anträge der Reaktion zu Ende durchgeführt wurden, nur durch die Haltung der SPD. ermöglicht. Der kommunistische Vertreter hatte die Beschlussfähigkeit angezweifelt. Die SPD. war am stärksten (mit 5 von 16 Ausschußmitgliedern überhaupt) vertreten und ermöglichte durch diesen Arbeitseifer den Abschluß der Zolldebatte.

Kommunistische Interpellation zur Außenpolitik

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 4. Juli.
Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation zur auswärtigen Politik der Stresemann-Regierung eingebracht:
Ist die Regierung bereit, zu der durch die Antwortnote Brlands auf das Stresemannsche Garantieangebot geschaffenen Lage im Reichstag sofort Stellung zu nehmen?
Ist sie gewillt, auf die Note Brlands die einzig mögliche Antwort zu geben: Sofortige Zurückziehung des Stresemannschen Vorschlags?
Ist die Regierung ferner bereit, mitzuteilen, ob es noch eine ehrliche Außenpolitik des Kabinetts Luffler gibt?
Berlin, 4. Juli.

Heraus mit der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse aus den Arbeiterwohnungen!

Ein Obabinenmädchen

Der Roman einer Illusion.
Von Otto Keller Glösa.

Als sich Eide junior nach diesen Gesichtspunkten entschieden, war er nicht der Meinung, daß er Rosa irgendwelches Unrecht antue und sie als Mittel zum Zweck benutze. Er motivierte sein Vorgehen in folgender Weise: „Sie hat ja abichai nichts zu verlieren dabei. Sie ist arm und würde einen Arbeiter oder höchstens einen kleinen Geschäftsmann oder armeren Beamten heiraten. Befindet sie sich aber ein paar Jahre in meiner Gesellschaft, so wird sie unendlich viel lernen, wird einige Verbindungen mit einflussreichen Leuten anknüpfen und sich später einmal viel günstiger verhalten können. Natürlich kann man das dem dummen Madel jetzt nicht sagen, das es in keinem eigenen Interesse liegt, die Dinge so zu betrachten, so'n Weib hat schließlich wenig Verstand. Man wird ihm seine Illusionen lassen und sein Glück in die Hand nehmen müssen.“

Bei dieser Motivierung kam Eide junior beständig doch zu der Erkenntnis, daß er im Grunde so etwas wie einen Vertrag begehre, lieg aber keinerlei Gewissensbedenken anstößten. „Schließlich“, so dachte er, „ist es doch nur ein Proletenkind und ungenügend hat eben höhere Rechte, daran ist in der Welt nun einmal nichts zu ändern.“

Rosa hatte nichts dagegen einzuwenden, daß Herr Eide ihr Glück in seine Hände nehme und willig fragte sie sich dem, denn erbewußt hätte sich ihr Vertrauen zu Eide junior von seiner finanziellen Macht. Wenn sie sich auch in erster Linie fragte: „Ist er hübsch, wird er mich hübsch finden? hat er fröhlich, habe ich ihn lieb? so waren das immerhin nur die einmal vorhandenen Vorurtheile für eine Vielheit farbiger Gedanken, unter der er die finanzielle Macht lieg der beheimatete war.

Dabei hatte Rosa Verehrung der finanziellen Macht Eides den Charakter einseitiger Passivität, in der sie nicht auf den Gedanken gekommen wäre, ernstlich darüber nachzudenken, wie sie ein Stück dieser Macht an sich reiße. Sie ließ ihre ganze Sache auf sich gestellt sein.

Es gehörte überhaupt nicht zu Rosas Art, viel über sich selbst nachzudenken und die Erinnerungen an ihr früheres Verhalten und Rollen gedanklich zu zerlegen. Was sie getan und tat, das vollzog sie einfach aus ihrem Instinkt, aber was ihren sich langsam entwickelnden Wünschen heraus. Das schenkte ihr gewisse und Empfindungen auf, hätte sich aber selten zu verstandesmäßigen Erwägungen. Sie wollte dieses oder jenes und daraus, daß sich nicht alles erfüllte, erwachten ihre zeitweiligen Enttäuschungen. Diese aber zu händeln und zu pflegen, wie es möglich war, konnte sie nicht, weil es für sie immer wieder neue und größere Sorgen gab, die Arbeit, das Verdienen mußten, das Zuwenig-Verdienen und die Angst vor dem Elend, das ihrem Leben noch immer bedrohlich blieb. Ferner gab es immer wieder neue kleine Enttäuschungen freudiger Art, eine geringere Arbeit, der Feierabend, der Freitag, das für Stunden wenigstens Ausatmen können und Befreien. Freilich machte alle diese freudigen Erregungen nur keine Sprünge und konnten nicht allzusehr hinaus, weil sich wieder neue Arbeit, neue Last und neue Fesseln sich bemerkbar machten. Aber dieser beständige Wechsel, wenn auch nur im arbeitslosen Kleinen, verhinderte, daß die Erinnerung an frühere Enttäuschungen immer wieder zurückstrahlen konnte ins Leben, um die neu aufkeimenden Wünsche und Entschlüsse zu torpedieren. Wäre Rosa eine junge Dame aus der Bourgeoisie gewesen und hätte sie nichts Besseres zu tun gehabt als ihre paar arbeitslosen Stunden zu händeln und mit ihnen zu passieren, so hätte sie sicherlich „unmöglich unter Depressionen gelitten“, wäre am Ende blaß und arrogant geworden und hätte gelassen das große Wort des Philosophen nachvollzogen: Es ist alles eitel!

Rosa aber sahnte kein Parasitenleben und darum quoll aus ihrem Leben neue neue Bedürfnisse neue Verlangen des Lebens und neues Verlangen danach. Ging sie am Abend müde nach Hause, so war sie der Heberzeugung, daß ihr wieder ein Stück vom Leben entgangen sei, weil sie nicht genügend Zeit gehabt habe, sich zu beschäftigen. Das daraus entstehende Verlangen blieb zunächst befriedigt; es verband sich mit ihrem Eide noch mehr Zeit noch nicht der Vorstellung von einem arbeitslosen, luxuriösen und angenehmen Leben. Nur nicht solange arbeiten müssen jeden Tag. Aber inzwischen betrachtete sie doch die Aussicht auf eine Verheiratung mit Eide junior als die einzig denkbare restlos Erlösung und ahnte nicht, daß sie damit die Kraft verachtete, von der sich jetzt ihr gesundes und natürliches Empfinden nährte: die Arbeit.

Sie kam nicht zu der Erkenntnis, daß das unerträgliche Arbeitsverhältnis, unter dem sie jetzt schmachtete, allein an ihrer Qual die Schuld trage und daß die Qual nur daraus erstand, daß sie täglich zulange arbeiten sollte. Auch daß diese schändliche Einrichtung nur bestehe in einem Wirtschaftssystem, das Parasiten bultete, die ernährt werden mußten. Sie blieb auf der dunklen Seite ihres Schicksales gegenüber durchaus naiv. Strebte sie aus dem Arbeitsleben heraus, so konnte sie das nicht anders als zugleich ins Parasitenleben hinein zu streben. Den anderen Weg zu einem sinnvolleren Ziel konnte sie nicht. Sie ahnte nicht, daß ein Wirtschaftssystem im Kommen sei, in dem der Mensch in ein „gesundes Verhältnis zu gesund erhaltender Arbeit“, wie es theoretisch heißt, gelangen könne. So nämlich, daß ein jeder sozial arbeiten muß, um nicht ein forumpierendes Leben des Müßigganges führen zu können, und doch wieder um nicht soviel arbeiten müssen, daß der Mensch durch die Müdigkeit des Körpers und die damit verbundene Verkrüppelung des Geistes zu keinem hohen Lebensbewußtsein mehr kommen kann.

Eines Tages stand Rosa vor einer unglücklichen Ueberraschung. Als Eide junior sie nach einem Zufahrensein im Cafe nach Hause begleitete, machte er ihr eine Entdeckung, die geradezu sensationell wirkte, denn sie flaunte nicht wenig, ihr sagen zu hören: „Rosa, ich bin entschlossen, eine grundlegende Wandlung in Ihrem Leben herbeizuführen. Hoffentlich erkennen Sie Ihr Glück dabei.“ „Als sie diese Einleitung hörte, bekam sie einen Schred und dachte unwillkürlich: sollte er sich schon mit mir verloben wollen? „Vor allen Dingen“, erklärte er dann lachend, „müssen Sie sofort von dieser schrecklich blöden Schneiderin weg. Ich habe eine Stellung als Privatsekretär für Sie. Sie verdienen viel mehr und zugleich ist es fürchterlich unterhaltsam. Vorher müssen Sie allerdings ein taufmännisches Institut absolvieren. Für die Kosten würde die Firma aufkommen. Es handelt sich um eine G. m. b. H., die mein Vater mit einigen anderen Herren gründet wird. Ihr Name muß aus geschäftlichen Gründen noch verschwiegen werden. Wenn Sie sich entschließen und Ihre Eltern einwilligen, brauchen Sie morgen gar nicht erst wieder zu den Damen von Dieckhoff gehen.“

Die Konsumgenossenschaften in Sowjet-Russland

Das Urteil eines Bürgerlichen

Als vor kurzem die russischen Arbeiter ihre deutschen Arbeitsbrüder aufsuchten, Delegationen nach Russland zu senden, um sich selber an Ort und Stelle über die tatsächlichen Verhältnisse zu orientieren, schrieben die SPD-Zeitungen — die ja grundsätzlich allen selbständigen Handlungen der Arbeiter feindselig gegenüberstehen — voller Hohn, daß dies nur ein neuer bolschewistischer Trick sei, da ja die deutschen Arbeiter kein Wort russisch verständen. Als Herr Wilhelm Stimmann 1920 eine Woche in Moskau war, und wilde, phantastische Berichte über Russland veröffentlichte, gingen seine Berichte als die eines Sachverständigen durch die gesamte deutsche SPD-Presse. Herr Stimmann verstand auch kein Wort russisch. Um die SPD-Arbeiter zu überzeugen, wie ihre Redakteure bewußt fügen, veröffentlichten wir folgenden Artikel, ohne uns in allen Einzelheiten mit dem Verfasser, der ein Bürgerlicher ist, zu identifizieren, der in Nr. 24 und 25 der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau, Organ des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine (einer von rechtslebenden Sozialdemokraten redigierten Zeitung) publiziert worden ist.

Wir kamen am 1. August 1924 von Finnland nach Russland — meine Frau, zwei Söhne, eine Tochter und ich. Die drei jungen Leute standen dem Alter nach vor dem Eintritt in die Univerſität und besaßen ein gutes Verständnis für wirtschaftliche und soziale Dinge. Russische Beamte in Amerika hatten davon abgeraten, sie mit nach Russland zu nehmen. Man kann viel lernen, wenn man gegen beherrschende Ratschläge handelt. Wir hatten es nicht zu bereuen.

Wenn man bei Rajajoki die finnisch-russische Grenze erreicht, so weiß man, daß ein Ereignis eingetreten ist. Die Dinge werden ganz anders. Die Leute sehen ganz anders aus. Die Dinge werden ganz anders behandelt.

Das Geschäft in Leningrad und Moskau ist reger. Die meisten Läden sind geöffnet und stellen alle Arten lebender Waren zum Verkauf aus. Es gibt drei verschiedene Arten von Verteilungsgeschäften: private Erwerbsgeschäfte, von der Stadtverwaltung betriebene Läden und die Genossenschaftsläden — den Kapitalismus, den Sozialismus und die Genossenschaft verkörpernd.

Die Privatläden haben eine harte Zeit durchzumachen. Man geht ihnen auf verschiedenen Wegen zu Leibe. Alle Gebäude gehören der Regierung, und der Privatkaufmann muß viel höhere Miete zahlen als seine beiden Konkurrenten. Außerdem wird er besteuert und zahlt ferner viel mehr für das Haus, in dem er wohnt, für den Unterricht seiner Kinder und fast für alles, was er kauft. Die Kommunalämter und Genossenschaften sollten daher ohne Schwierigkeit mit ihm konkurrieren können. Aber er macht sein Geschäft, um zu existieren. Er bietet besondere Warensorten, bessere Sachen oder Artikel an, die er billiger „hinzu“ erworben hat, und schlägt sich durch. Der Präsident des Moskauer Konsumvereins erzählte mir, daß jeden Tag Privatwörterer zu ihm kämen mit der Bitte, die Genossenschaft möge ihr Geschäft übernehmen und ihnen eine Anstellung in der Genossenschaftsbewegung geben; ich nehme an, daß das gleiche für Leningrad zutrifft.

Der Konsumverein Leningrad (KSP) ist ein großes Geschäft. Man erzählt mir, daß er sieben Direktoren habe und geleitet werde von Vertretern, die von den Mitgliedern gewählt werden und zweimal monatlich zusammentreten. Versammlungen der Gesamtmitgliedschaft werden in den Bezirken verschiedentlich abgehalten. Die Zentrale der Genossenschaft befindet sich in einem riesigen Palast, der einst Sitz eines Großfürsten und später Kontorhaus des russischen Lloyd war. In dieser Zentrale werden 300 Angestellte beschäftigt.

Vor der Revolution war St. Petersburg eine der größten Hauptstädte der Welt. Der Reichthum seiner herrschenden Klasse fiel in die Augen. Manche Läden waren geradezu palastartig. Die City von Neuport besaß kein Kolonialwarengeschäft, das sich an Kunstvollere und spitzere Pracht mit denen St. Petersburgs hätte vergleichen können. Diese schönen Gebäude mit 30 bis 40 Fuß Zimmerhöhe, Bronzestaturen, geschnittenen Holzverkleidungen, feingearbeiteten Spiegelglaschaulasten, Radelwänden, elektrischen Lichtanlagen mit geschliffenem Glas und Bronze, Weinkellern und allen erdenklichen Merkmalen des Weberschmucks, sind der Genossenschaft zugewiesen worden. Das schönste z. B. von diesen Gebäuden am Newskypromschi — ganz in der Nähe unseres Hotels — zählt 1700 Rubel Monatsmiete an die Stadt, hat 18 Verkäufer und erzielt einen Tagesumsatz von 5000 Rubeln. Der Rubel gilt 52 Cent amerikanischer Währung. Eine Vorstellung von den Preisen kann man sich bei einem nachdenklichen Biertrinker (ein 6 1/2 Pf.), Butter 50 Kopeken (25 Cent) das Pfund. Man sieht in diesen Läden auch viel Zudergut ausgestellt.

Kommunistische Genossenschaftler sammelt Euch!

Ein weiterer Kolonialwarenladen dieser Art hat einen Umsatz von 10 000 Rubel (über 5000 Dollar) täglich, und zwar ist es Kontingentsgeschäft. Die Verwaltungskosten belaufen sich auf 31 Prozent des Umsatzes. Es gibt aber Kolonialwarenläden mit noch größerem Umsatz. Der Konsumverein Leningrad hat 35 Läden. Darunter befinden sich eine Reihe von Läden in einem glasgedeckten Bogengang, der durch einen Häuserblock geföhrt ist. Dort sind Läden aller Art. Die Preise für Fabrikwaren sind hoch. Kleidung z. B. kostet ebensoviel wie in Neuport. Die Waren sind von Mittelsgröße. Nahezu alle ausgefallenen Artikel, wie Kurzwaren, Kleidung, Möbel, Eisenwaren usw. werden von Betrieben der örtlichen Genossenschaft oder des „Centrosjus“ oder von einer Staatsfabrik hergestellt.

In Moskau wurden wir am Bahnhof vom Automobil des „Centrosjus“ erwartet und in das Hotel dieser Organisation gebracht. Der „Centrosjus“ hat seinen Hauptsitz in Moskau. Dort ist ein herrlicher Mittelpunkt. Im August 1924 hielt der „Centrosjus“ eine Vertreterkonferenz ab. Gäste aus vielen Teilen der Welt waren zugegen.

Die örtliche Moskauer Bezirksgenossenschaft, der Moskauer Konsumvereins-Zentralverband (KSP), zählt, wie der Präsident mir sagte, 800 000 Mitglieder und erzielte 300 000 Rubel Tagesumsatz. Diese Beträge sind noch in ständiger Weiterentwicklung begriffen. Im Moskauer Bezirk lebt eine Bevölkerung von 4 000 000 Köpfen. Die Genossenschaft hat 400 verschiedene Betriebe, darunter 30 Bäckereien. Die Läden geben den Mitgliedern 4 bis 15 Prozent Skonto auf ihre jeweiligen Einkäufe. Das erleichtert die Rückvergütung. Es hieß, daß die Genossenschaftsläden etwa 2 Prozent billiger veräußerten als die von der Stadtverwaltung betriebenen Läden. Es gibt große, anpreisende Läden, aber auch kleine in allen Stadtteilen.

Es wird tatsächlich jede Art Verteilungsgeschäft betrieben. Wir besuchten nicht nur Läden, sondern auch Restaurants, Bäckereien und andere Produktbetriebe. Von beiden Städten

machten wir Ausflüge auf das Land hinaus und besuchten Dörfer. Überall trifft man den Genossenschaftsladen.

Die genossenschaftliche Großorganisation Russlands ist der „Centrosjus“. Sein Jahresumsatz wird auf über 200 Millionen Rubel geschätzt. Der Umsatz der angeschlossenen Genossenschaften belief sich im Jahre 1923 auf über 800 Millionen Goldrubel. Präsident ist L. M. K. h. n. i. k. u. l. Die Beamten dieser Organisation sind erstklassige Leute, die angestrengt schaffen, um ihr Unternehmen erfolgreich zu gestalten. Es sind Männer von hoher Bildungskultur und Geschick. Es gibt vielleicht keine Genossenschaftsorganisation der Welt, deren Beamten viel Stunden täglich arbeiten.

Die Organisation besteht aus dem Vorstand und den Hauptabteilungen für Geschäftsführung, der Abteilung für Organisation, der Handelsabteilung, Spezialabteilungen, Hilfsabteilungen und den Beamtensprecherstellen. Jede ist wieder in viele Unterabteilungen gegliedert. Es bestehen in elf anderen Ländern Kontore für Außenhandel. Der „Centrosjus“ führt einige 23 verschiedene Artikel ein, von Säuren und landwirtschaftlichen Maschinen bis zu Holz und Schreibmaschinen, während er 22 Artikel ausführt, von Backen und Butter bis zu Bau- und Brennholz. Ein umfangreiches Handelsgeschäft wird mit den britischen Genossenschaften betrieben. Die Mitgliedschaft besteht aus etwa 17 000 Konsumvereinen mit 7 Millionen Mitgliedern. Der „Centrosjus“ besitzt viele Lager und 25 verschiedene Fabriken. Er betreibt eine bedeutende Versicherungsabteilung und zahlreiche Nichthandelsbetriebe. Unter letztere fallen auch Erziehung und Propaganda. Seine Bucherei umfaßt 75 000 Bände. Er unterhält Hotels und Logierhäuser für seine Angestellten, ferner ein Krankenhaus mit 40 Betten mit einem Stab von sechs Spezialärzten und 34 Assistenten, ein anatomisches Laboratorium, ein Röntgen-Laboratorium, ambulante Stationen, eine Zahnklinik, ein Erholungsheim in der Umgegend von Moskau und ein Sanatorium in der Krain.

Der „Centrosjus“ besitzt geräumige Lagerhäuser an diesen Orten in ganz Russland. In einem Lagerhaus in Leningrad lagen wir viele tausend Tonnen Getreide und andere Lebensmittel aufgeschichtet. Einmal sahen wir fünf Tankwagen mit Sonnenblumenöl — das von den Russen viel benutzt wird wie bei uns Butter — das von den Wagen in große Vorratsbehälter aus Beton lief.

Sinein in die Genossenschaften

Die Brauerei in Leningrad mit 1500 Beschäftigten bringt jährlich 50 Millionen Flaschen Bier heraus. Sie zahlt der Regierung jährlich 300 000 Rubel Pacht für die Brauerei und 2 Millionen Rubel Steuern. Die Arbeiter haben ein Restaurant, wo sie ein reichliches Essen mit Suppe und Fleisch für 20 Kopeken (10 Cent — 42 Pf.) erhalten. Eine Kapelle spielt mittags. Die Arbeiter haben ein Theater, in dem wöchentlich jeden zweiten Abend ein Konzert stattfindet und zweimal ein Liebhaberstück gespielt wird. Ueber der Bühne befindet sich eine Inschrift „Hoch der Sozialismus!“ Es gibt noch eine zweite, gleich große Brauerei.

Eine Seifenfabrik war früher eine private Schnapsbrennerei. Sie ist stark heruntergewirtschaftet, stellt aber mit ungefähr 50 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit gewöhnliche Seife her. Eine Zeugwarenfabrik, in der 80 Prozent der Beschäftigten Frauen sind, die barfuß und linsend ihre Arbeit verrichten, stellt ein gutaussehendes Produkt her.

Bäckereien, die Schwarzbrot, Weizenbrot und Kuchen herstellen, gibt es in großer Zahl. Der Bäckerdienst beträgt 40 bis 70 Rubel monatlich. Der Betriebsleiter erhält 175 Rubel das gleiche Gehalt wie ein Genossenschaftsgeschäftsführer. Der niedrigste Gehalt ungelernter Arbeiter beträgt 40 Rubel (20 Dollar).

In Moskau war die MSPD-Wurdfabrik in einem Betrieb untergebracht, der sechs Jahre lang geschlossen gewesen war. Als wir dort waren, war er erst drei Monate im Gang, arbeitete aber voll mit 200 Personen und fertigte täglich 10 000 Pfund Wurst.

In der MSPD-Druckerei sind 210 Personen tätig. Die Schreibmaschinen und Druckpressen scheinen modern zu sein. An den Wänden sieht man Plakate, auf denen es heißt: „Wendet dem Privatwörterer keinen Profit zu, kauft nur in Genossenschaften!“ „Genossenschaft bedeutet Kriegführung gegen hohe Preise.“ „Genossenschaftskopfen schützen den Rubel des Bauern“ usw.

Einer der besten Betriebe, die wir sahen, war die Zuderwarenfabrik der Moskauer Genossenschaft. Sie beschäftigt 1500 Personen und erzeugt zehn Tonnen Zuderwaren pro Tag. Vor der Revolution war es eines Privatkapitalisten Zuderwarenfabrik mit 3000 Beschäftigten, derselbe technische Betriebsleiter ist heute noch tätig. Vor der Revolution bekam der Betriebsleiter 1000 Rubel Monatsgehalt und die Arbeiter durchschnittlich 20 bis 30 Rubel, heute erhält er 250 Rubel und die Arbeiter 40 bis 50 Rubel durchschnittlich. Die Kosten der Lebenshaltung sind heute höher als damals. Diese Fabrik stellt auch Parfümerien und Toilettenseifen her. Eine Bombenfabrik war vor zehn Jahren geschlossen worden, als wir dort waren, war sie vier Wochen wieder in Betrieb. Alles war jedoch in guter Verfassung und die Erzeugnisse waren trefflich. Die angeschlossene Zuderwaren- und Schokoladenfabrik erzielte im Jahre 1923 einen Ueberschuß von 150 000 Rubel. Einige staatliche Fabriken arbeiten, wie mir gesagt wurde, mit Verlust, die Genossenschaftsfabriken dagegen nicht.

Eine „Centrosjus“-Seidenfabrik in Moskau beschäftigt hundert Arbeiter. Vor dem Kriege war es ein Privatbetrieb, der 360 Tonnen Seide monatlich produzierte. Heute beträgt unter demselben Betriebsleiter der Monatsumsatz 575 Tonnen. Genossenschaftsrestaurants gibt es in großer Zahl. Ein Essen mit Suppe, Fleisch, Kartoffeln und Brot, das 1400 Rubel (700 Dollar) wertvoll ist, kann man für 25 Kopeken (13 Cent — 54 Pf.), Kinder können ein Essen für 15 Kopeken haben.

Überall und jedermann sagte, daß die Betriebe sehr herauszu-machen, und mir schien, als ob das der Fall sei. Man bringe neue Maschinen an und sammelt Erfahrung, aber die russische Industrie hat einen weiten Weg vor sich. Die große Mehrzahl der Fabriken, die ich besuchte, kann sich an Sauberkeit, Ordnung und Leistungsfähigkeit nicht mit den Genossenschaftsfabriken anderer Länder vergleichen. Das trifft auch auf die Läden und andere geschäftliche Einrichtungen zu. Vielleicht rührt das daher, weil Russland so ganz anders ist und weil die Russen die Dinge so ganz anders behandeln.

Eins fällt auf: Die Arbeiter, selbst der Stücklohn-Arbeiterfabriken, arbeiten nicht so angestrengt und schnell, wie es in den westlichen Ländern üblich ist. Wenn ich industriell tätig wäre, würde ich die gemüßliche russische Methode vorziehen. Sie ist sicherlich für den Arbeiter nicht so anstrengend wie die intensive Methode. Als ich eine große Fabrik besichtigte und mich mit dem Betriebsleiter unterhielt, war es interessant, zu beobachten,

wie ein Arbeiter nach dem anderen seine Maschine verließ, wie sie sich in Gruppen zusammenschlossen und dem Betriebsleiter über den Gegenstand beantwortete ein Arbeiter eine Frage, um den Gegenstand zu beleuchten. Als ich fortlief, lehnten sie an ihre Maschinen zurück. Das hat eine humane Industrie genannt werden. Das „Leistungsstystem“, dessen sich die westliche Industrie bedient, ist das Maschinenstern. Wenn ich Maurer wäre, würde ich es ablehnen, Steine zu vermauern, wenn ich nicht dann und wann eine Pause machen und nach den Wolken oder einem vorbeifliegenden Vogel sehen dürfte. Daher würde ich kein guter Maurer zum Vermauern von Steinen für jemand anders sein. Ich würde nur ein guter Maurer sein, wenn ich für mich selbst mauerte. Aber diese Humanisierung der Industrie erhöht die Lebenshaltungskosten in Russland. Viele Industriebetriebe arbeiten mit Verlust. Russland ist nicht von einer Mauer umgeben. Seine Industrien müssen mit denen der Außenwelt konkurrieren. Wenn die Waren von anderen Ländern billiger eingeführt werden können, als sie in Russland hergestellt werden können, dann ist es erwiesen, daß die russischen Industrien nicht profitabel sind. Das ist eine ernste Tatsache, und die Russen müssen das. Sie geben sich alle Mühe, die Leistungsfähigkeit der Industrie zu erhöhen und dadurch die Produktionskosten zu verringern, aber es ist ein schwieriges Problem.

Wir Kommunisten und die Genossenschaften!

Die Genossenschaftsbürokratie verlangt in den Konsumvereinen religiöse und politische „Neutralität“. Sie leugnet, daß heute die Gesellschaft in Klassen (Arbeiterklasse und Bourgeoisie) gespalten ist und hat eine Theorie der allumfassenden „Konkurrenzeninteressen“ geschaffen. Sie vertritt deshalb noch immer die Auffassung, von dem allmählichen friedlichen Hinschwichen in den Sozialismus durch die Genossenschaften und prebigit Klassenverfehlung und Pazifismus. Mit diesen phantastischen Plänen haben wir uns des öfteren auseinandergesetzt. Für die proletarischen Konsumvereine haben diese „Grundzüge“ keine Geltung.

Die Bedeutung, die wir Kommunisten den Konsumvereinen beimessen, ist eine andere. Vor der Eroberung der politischen und wirtschaftlichen Macht durch die Arbeiterklasse betrachten wir die Konsumvereine als Organisation zur Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterschaft, wenn sie mit Mitteln des proletarischen Klassenkampfes, als Organisationen zur Schaffung eines Stabes Wirtschaftler zu dem Wirtschaftsaufbau der proletarischen Diktatur, wenn die Genossenschaften von Klassenbewußten Arbeitern statt von Bourgeois geleitet werden, als Organisationen zur Unterstützung des politischen Kampfes, wobei die Genossenschaften auch die weitmöglichste materielle Hilfeleistung übernehmen müssen und die „Problemlöser der Revolution“ sind. Nach der Machübernahme durch das Proletariat wird die ausschlaggebende Bedeutung der Genossenschaften beim Aufbau der kommunistischen Wirtschaftsordnung beginnen. Wie die Erfahrungen in Sowjetrußland gezeigt haben, werden dann die Genossenschaften die wichtigsten Wirtschaftszellen des kommunistischen Aufbaues sein und eine starke Genossenschaftsbewegung bei der Machübernahme des Proletariats wird den Aufbau der kommunistischen Wirtschaftsordnung bedeutend erleichtern.

Wir verlangen deshalb, daß die Konsumvereine heute teilnehmen am Kampf gegen die ständig wachsende Zuerücksetzung gegen die Schutzgoll- und Steuerpläne der Anterregierung, für die Erhöhung der Löhne und die Zurückeroberung des Achtstundentages, für die Annaherung aller proletarischen politischen Forderungen, gegen die monarchistische Gefahr, für die Fortberuungen des Offensives Briefes der KPD.

In den Genossenschaftsfragen arbeiten wir für die Durchführung folgender Forderungen:

1. Die Umsatz- und Gewerbesteuer für die Konsumvereine zu beseitigen. Möglichenfalls Organisation des gemeinsamen Steuerstreits aller deutschen Konsumvereine bei genügender Mobilisierung der Arbeiterklasse mit Unterstützung der Gewerkschaften und der KPD.
2. Öffentliche zinslose Kredite von Reich, Staat und Gemeinden den Konsumvereinen zur Verfügung zu stellen.
3. Ablehnung der Bankkredite, die zur Zinsnechenschaft gegenüber dem Kapital geführt haben; die zur Verfügung der Genossenschaftsbank stehenden Gelder müssen als Betriebsmittel für die Genossenschaften flüssig gemacht werden.
4. Gegen den Preiswucher der Kartelle, Syndikate und Trusts sowie die in aller Form bestehenden sogenannten Wertkonsumvereine härtester Kampf mit Unterstützung aller Klassenorganisationen.
5. Befestigung der Warenversorgung der Genossenschaften und Betriebsräte. Schaffung von genossenschaftlichen

Genossenschaftler! Fordert die Vollamnestie!

Beträten in den Betrieben, die zusammen mit der Konsumvereinsverwaltung die bisherigen Verkäufe in den Betrieben durch den Konsumverein organisieren.

6. Direkter Warenaustausch zwischen den Kleinbauern, Kleinbauernorganisationen, landwirtschaftlichen Genossenschaften und Konsumvereinen zur weitestmöglichen Ausschaltung des kapitalistischen Zwischenhandels.

7. Direkte Aufnahme der Wirtschaftsbeziehungen mit den Sowjetgenossenschaften und Zurückweisung der Konzeptionen durch die Errichtung von Eigenbetrieben der bewußten Konsumvereine in Russland.

8. Schaffung von vorbildlichen Arbeitsverhältnissen in den Genossenschaftsbetrieben und die Pflege eines wirklichen proletarischen Genossenschaftsgeistes unter den Beschäftigten zur Steigerung der Arbeitsfreude und Arbeitsfähigkeit der Angestellten.

9. Größtmögliche Aufwertung der Geschäftsanteile und Sparsparlagen der Mitglieder.

10. Durchführung einer wirklichen Selbstverwaltung innerhalb der Genossenschaften unter besonderer Heranziehung der Frauen. Recht der Vertretung der revolutionären Minderheit in den Verwaltungen und Vertreterversammlungen. Jährliche Zur-Wahl-Stellung der Vorstandsmitglieder. Direkte Delegiertenwahl durch die Mitglieder zu den Tagungen, völlige Diskussionsfreiheit in der Presse, Ausbau eines freien, freien genossenschaftlichen Fortbildungswesens. Veranlassung von allmählichen Verteilungsgesellschaften, um aus den Geschäftsbetrieben eine wirkliche Bewegung zu machen.

11. Stetige Propaganda für die Erhaltung von Geschäftsanteilen und intensive Aufklärung unter der Arbeiterschaft, um die Mitgliederzahl ständig zu steigern.

12. Erhaltung der Einheit und Geschlossenheit der Konsumvereinsbewegung. Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen und ihre Einsetzung in die alten Rechte.

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.

Spezialhaus
für Damen- u. Mädchen-Garderobe
großen Umfangs
S. Leuchtag
Schmiedebrücke 55 pt. u. l. Etg.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Gegründet 1886

Tuchhaus
Goldene Radegasse 7 **Ernst Heinze** Goldene Radegasse 7
liefert
Herren- u. Damenstoffe besonders **billig**
und bittet um Ihren Lagerbesuch

Gebr. Adler
Fabrik
feinster Liköre und
Spirituosen
Filialen
in allen St-dteilen

Österreichisches
Schuhwarenhaus
Schmiedebrücke 20
im Nußbaum

Steigeleitern jeglicher Art
für Hausbedarf u. Industriezwecke
Rüchen-Möbel
Böttchermwaren
Richard Peter
Kupfer-Schmiedestraße 8
Stadtbekannt gut u. billig
Kinderwagen / Korbmöbel
Seiter- und Kasten-Wagen
Besonders große Auswahl

Modehaus TICHAUER
Blusen, Kleider, Mäntel
Kostüme
Eigene Anfertigung
Schmiedebrücke 42

Wilhelm Knauerhase
Kupfer-Schmiedestraße 16
Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe
keine Filiale

Schuh-Vertrieb
Kein Laden! Ohlauer Straße Nr. 29, I. Etage

Brieger's Modebazar
Albrechtstraße 52
Billigste Bezugsquelle für
Herren-Artikel

Emil Levin
Klosterstraße 80
Kurz-, Woll- und Weißwaren-
Geschäft

Gebrüder Kreuzberger
Herren- und Knaben-Bekleidung
Breslau, Reuschestraße Nr. 16/17, Ecke Neuweltgasse

Josef Kober
Klosterstraße 41
Leinen / Baumwollwaren / Wäsche
Schürzen

Paul Märsche
Kolonialwaren
Oelsdorferstraße Nr. 15
Friedrich Wilhelm Straße 91

Fritz König
Leinen- und Wäschehaus
Rosenthaler Straße Nr. 22

Windjacken / Breeches
Gumm-Mäntel, Sport-Anzüge in großer Auswahl
D. & E. Wollmann
Garten- u. Caldenstr.-Ecke, dem Hauptbahnhof gegenüber

E. Leuchtag
Wachplatz
Damen- und
Kinderkonfektion

D. Schönwiese
Inhaber
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 11
Glas, Porzellan, Holzwaren, Holzschäfer
und Wannen

L. Ornstein
Schirme, Lederwaren, Stöcke
Schmiedebrücke 5

Kaufmann Nachf.
Inhaber Oskar Schöbe
Eisenwaren und Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
Fidulberstraße Nr. 18
Telephon Ring 2144

Schuhhaus Wäldchen
Guttentag & Schifftan
Rosenthaler Straße Nr. 45

Mar Cohn
Kupfer-Schmiedestraße 10
Bettfedern, Daunenn-, fertige Betten zu
billigsten Preisen

L. Prager
Herren- u. Knaben-Garderobe
Marschstraße 21, Ecke Schmiedebrücke

Auguste Hoffmann
Rosenthaler Straße 61
Wäsche / Trikotagen

Reinen Pfennig
dem Geschäftsmann
der nicht in
Curer Zeitung
inseriert!

HUGO KLOSE
BRESLAU, Paulstraße 23
Billigste Preise in
Leinen-, Baumwoll- und Manufaktur-Waren
Stets Gelegenheits-Käufe am Lager

N. Steinitz jun.
Albrechtstraße Nr. 57
Spezialhaus für Herren-, Knaben-
und Berufs-Bekleidung

Kurz-Weiß-Wollwaren
Erwin Neumann
Klosterstr. 123 u. Kronprinzentr. 47

Kaufhaus J. Richter Nachf.
Tautenienstraße 86
Kurz-, Weiß-, Wollwaren,
Schürzen, Wäsche, Strümpfe

Herbert Schramm
Lederhandlung - Schuhmacher - Bedarfsartikel
Klosterstraße 91

Wo kauft man seine Ledersohlen?
Bei Gutsche - überall empfohlen
Albert Gutsche
Reuschestraße 29-31
Leistungsfähigste Leder- u. Schuh-
Bedarfsartikelhandlung Schlesiens
Filialen: Grabschener Straße 19-21, Kloster-
straße 2, Moitkestraße 14, Bohrauer Straße 27

Geschwister Masur
Klosterstraße 115
Billigste Bezugsquelle für Strumpfwaren,
Trikotagen - Wäsche - Schürzen

Hut-Haus Hanke
Friedrich Wilhelm Str. 23
Spezialität
Hüte - Mützen

A. Kapst, Klosterstraße 67.
Herren- und Knaben-Garderobe, Brautbekleidung,
Schwitzwaren, Trikotasen, Gardinen (gr. Auswahl)
Strickwolle, Wackstuche, Wäsche-Ausstattungen.

Fahrradhaus W. Muhs
Trebniitzer Straße 54.
Sämtliche Zubehörteile / Eigene Reparaturwerkstatt

Paul Cohn
Schmiedebrücke 28
Damenwäsche / Strümpfe Liniennormen / Seide
Bänder / Borten / Putz-Artikel

Der preiswerte
Damen-Hut
M. Tichauer
Reuschestraße 47

Heinrich Böhm Spezial-
haus
für Herren- und Damenkleidstoffe
Leinen und Baumwollwaren
Bäckerplatz, Ecke Reuschestraße

Geschw. Prager
Spezialhaus für Damenbekleidung
Breslau - Ring 56
Dorzeiger dieses 5 Prozent Extra-Rabatt

Friedländer & Co.
Herren- und Knabenbekleidung
Fertig und nach Maß
Schmiedebrücke Nr. 58

Arbeiterbekleidung
jeder Art **Carl Kröger** Friedrich-
Wilhelmstr. 13

W. K. Krieger & Co.
Friedrich-Wilhelmstr. 11
Zahnärztliche

Herrenkleiderfabrik **GEBR. LACHMANN**
Gegr. 1891 Reuschestraße 57, Ecke Krullstraße Gegr. 1891
Direkte Bezugsquelle ohne Zwischenhandel - Großes Stofflager jeder Art

Schuhwarenhaus
Schlesinger Nachf. J. Pariser
Neue Lustigenstraße Nr. 7

Otto Schumann
Eisenwarenhandlung, Haus-
u. Küchen-Geräte, Porzellan,
Glas, Steingut,
Kompl. Küchen-Einrichtungen
Vincenzstraße 31

Hermann Kary & Co.
Marschstraße 16-17
Strumpfwaren -> Trikotagen
Weiß- und Wollwaren

Den billigsten **Damen-Hut**
vom Ohlauer Tor finden Sie bei
Todmann & Crohn
Klosterstraße 19/21

W. Pfeiffer, Matthiasplatz 11.
Wäsche- u. Schürzen-Fabrik,
Trikotagen, Wollwaren.

Pfand-Leihhaus
Grundmann, Trebnitzer Str. 21

Strumpf- u. Wäsche
Weissmann
nur
Klosterstr. 11 u. Kupfer-Schmiedestr. 51
Telephon Nr. 40 603
Vorzugspreis 10% Rabatt

Arbeiter-Bekleidung
Joseph Hirschel
Rosenthaler Straße 13

Elfrieda Brieger, Inhab.
Kupfer-Schmiedestraße 10
Kurz-, Weiß-, Wollwaren,
Berufsbekleidung

Götzner's
Schuhhaus
Tautenienstraße 178

Heinrich's
Konfektionshaus
Spezial-Geschäft für
Damen- u. Mädchen-
Bekleidung
Neuschestrasse 11/12

Kauft nur bei unseren Inserenten!
Kredit-Bekleidungs-Haus
liefert Ihnen auf Kred. b. geringer Anzahlung Bekleidung f. Damen, Herren u. Knaben. Damenkostüme, Kleider, Röcke u.
Damen-Mäntel, für Herren Anzüge u. Paletots, Regenmäntel für Damen u. Herren. Eigene Maßabteilung für Herren.
Kredit-Bekleidungs-Haus Nikolaistraße 63 a, I. Stock, Eingang Neue Weltgasse
Mein Prinzip ist kolante, reelle und diskrete Bedienung.

Dem Parteitag zum Gruß!

Rückblick und Auschau

Heute und morgen treten in Freiburg die Delegierten des Bezirks Schlesien der KPD zum 10. Bezirksparteitag zusammen. Zum letzten Male seit Aufhebung des Parteiverbots!

Die erste Aufgabe dieses Parteitages wird es sein, einen Rückblick auf die hinter uns liegende Zeit von 16 Monaten zu werfen und die politische und organisatorische Arbeit, die wir in dieser Zeit geleistet haben, einer strengen bolschewistischen Selbstkritik zu unterwerfen. Und da wollen wir es gleich sagen: Das, was die Parteioberleitung in Schlesien in dieser Zeit geleistet hat, kann und darf keinen Kommunisten befriedigen. Dabei wollen wir uns natürlich nicht mit der Feststellung begnügen, daß wir zu wenig gearbeitet haben, daß der Fortschritt, den wir in Bezug auf die organisatorische Festigung der Partei erzielten, zu gering war, sondern wir wollen den Entwicklungsgang der letzten 16 Monate genau überprüfen, um die tiefsten Ursachen festzustellen, die sich hemmend dem Aufstieg der Partei im Bezirk Schlesien entgegenstellten. Es ist nicht Aufgabe eines kommunistischen Parteitages, einander mit schönen Worten zu befriedigen, sondern nach unerbittlicher Ausforschung dessen, was ist, Mittel und Wege zu finden, um die Schwierigkeiten zu überwinden.

In einem unterscheidet sich dieser Parteitag allerdings von allen vergangenen: denn keiner ist politisch so gut vorbereitet worden wie dieser. In den Ortsgruppen hat vor der Wahl der Delegierten die Zucht der Partei vor allem in Hinblick auf die Beschlüsse des letzten Zentralkomitees zur Debatte gestanden. Es zeigte sich, daß der Bezirk Schlesien genau wie nach dem fünften Weltkongress und dem Frankfurter Parteitag auch diesmal geflossen hinter der Linie der Bolschewisierung und ihrer konkreten politischen Anwendung steht. Und wir zweifeln nicht daran, daß auch der Parteitag all die politischen Aufgaben, die sie die Genossen Ruth Fischer in ihrem letzten Artikel dargelegt hat, erfüllen wird. Politisch steht also der schlesische Bezirk fest und aus einem Guß da, was zweifellos seine künftige Entwicklung günstig beeinflussen wird.

Woran wir aber heute krankt, das sind erstens Mängel des Organisationsapparates und zweitens die große Unsicherheit und Unklarheit der Mitglieder und Funktionäre über das Wesen der kommunistischen Parteioberleitung. Wir denken bei letzterem vor allem an den Begriff des demokratischen Zentralismus, die Körperdisziplin und die restlose Verantwortung aller Handlungen vor der Partei. Diese Schwäche in den Straßen oft auch höherer Funktionäre, mußte sich natürlich verheerend auf die Parteiarbeit auswirken. So kommt es denn, daß wir heute nach 16 Monaten der Arbeit feststellen müssen, daß die organisatorische Verankerung der Partei in den Betrieben, Gewerkschaften und Genossenschaften, daß die Führung der schlesischen Kommunisten mit den Massen der Erwerbslosen und Kleinbauern usw. noch völlig ungenügend ist. Gewiß wollen wir nicht verkennen, daß sich in den letzten Wochen alle halbherzigen Ansätze zur Besserung gezeigt hatten, das wird sich vor allem in der Lage unserer Zeitung aus die zwar immer noch schwer zu kämpfen hat, aber doch über die akute Bedrohung ihrer Existenz, die vor einigen Monaten noch auf der Tagesordnung stand, hinausgehoben ist.

Deshalb wird es Aufgabe des kommenden Parteitages sein, einmal eine Zeitung zu schaffen, die als wirklicher politischer und organisatorischer Kopf des Bezirks an diesen Anlägen zur Besserung und zum Aufstieg anknüpft. Zum zweiten die vorgelegten Richtlinien zu prüfen, die eine Plattform für unsere gesamte Arbeit in Schlesien bilden sollen. Zum dritten aber auch klar auszusprechen, daß es für das letzte Mitglied, für den letzten Funktionär in Zukunft Pflicht ist, sich als, wenn auch kleines, so doch verantwortliches Element, der großen kommunistischen Partei zu fühlen.

Erfüllt der Parteitag diese Aufgabe — und wir zweifeln nicht einen Augenblick daran —, fast er die in dieser Richtung notwendigen Beschlüsse, dann wird auch die schlesische Partei einen bedeutenden Schritt nach vorn machen, auf dem Wege zur Bildung eines revolutionären bolschewistischen Kampfinstrumentes!

Josef Smolka

Resolution der Bezirksleitung zum Bezirksparteitag

Der Bezirksparteitag billigt die Beschlüsse des Zentralkomitees und begrüßt, daß er die Richtung gewiesen hat in der die auf dem Frankfurter Parteitag grundsätzlich festgelegte Politik in der gegenwärtigen Situation fortgesetzt werden muß.

Der Bezirksparteitag ist sich dessen bewußt, daß diese Politik nur dann ohne opportunistische Abweichungen durchgeführt werden kann, wenn die Partei im unerschütterlichen Kampf gegen den Brandlerismus und gegen bolschewistische ultralinke Abweichungen einzelner Genossen einig und geschlossen die vom Zentralkomitee beschlossene Linie durchführt.

Die Ereignisse der letzten Wochen beweisen wiederum die Richtigkeit der auf dem Zentralkomitee im Januar und Mai gegebenen Analyse. Die englisch-französische Einigung in der Frage des Garantielands, die Räumungs- und Entwaffnungsfrage, bedeutet den verstärkten Druck auf Deutschland zu seiner Eingliederung in die Front der antibolschewistischen Intervention. Diese außenpolitische Entwicklung, die sich als notwendige Folge aus dem Bismarckplan ergibt, wird durch die Präzedenzfälle Sibirien nicht gehehmt, sondern gefördert. Innenpolitisch sind die schlesischen Vorschläge zur Verfassungsreform, die

Verflechtung der Gemeindeführung in Sachsen, der Versuch der bayerischen Regierung, die kommunistischen Abgeordnetenmandate zu kassieren, ein Beweis für den Vormarsch der monarchistischen Konterrevolution, für die Interessengemeinschaft zwischen Schöberl und Junkern, die ihr wirtschaftliches Programm in den Zoll- und Steuerplänen der Ausbreiterregierung kundgegeben haben. Die SPD betätigt sich überall als Stellvertreter der Reaktion (Retardierung der Ausbreiterregierung, Erweiterung der Preußenballistik nach rechts, Gemeindeführung in Sachsen).

Die kommunistische Partei muß diese Vorstöße der Schwarzweißrotten und ihrer schwarz-rot-goldenen Bundesgenossen zurück schlagen, indem sie überall als selbständige dritte Kraft auftritt und die Massen um die rote Fahne sammelt.

Das ist nur möglich durch die konsequente Anwendung der Taktik des Zentralkomitees, durch die intensivste Arbeit für die gewerkschaftliche Einheit, um den wertvollen Massen den Weg des Klassenkampfes zu zeigen, und um ihnen die Rolle der SPD und des schwarz-rot-goldenen Volksblocks immer wieder an ihrem täglichen Verfall zu beweisen. Der Bezirksparteitag fördert deshalb die schlesische Organisation auf, einheitlich und geschlossen nach innen und außen und unermüdbar nach außen an der Stärkung und dem weiteren Ausbau unserer Partei, an der Festigung unserer Positionen in den Betrieben und Gewerkschaften zu arbeiten, um alle Ausgebeuteten um die Fahne der kommunistischen Partei zu sammeln.

Die schlesischen politischen Gefangenen an den Bezirksparteitag

Zuchtausstellung des Gefängnisses in Breslau Ende Juni 1925

An den Bezirksparteitag der KPD in Freiburg.

(Durch Genossen ??)

Genossinnen, Genossen!

Trotz schärfster Kontrolle und Isolierung, die meine Genossen mich anwenden, sende ich aus meinem Kerker Eurem Bezirksparteitag brüderliche, bolschewistische Kampfgrüße.

Sorgt dafür, daß Eure Tagung ein neuer Erfolg für unsere gemeinsamen kommunistischen Ziele wird.

Seit einigen Wochen führe ich hier im Kerker einen schweren Kampf gegen die weiße Gerechtigkeit.

Alle Erleichterungen der Haft, die ich mir in vier langen, harten Jahren erkämpft und ertrotzt habe, sind durch meinen Kampf mir verloren gegangen.

Trotzdem führe ich meinen Kampf mit zäher Energie weiter, weil ich Euch ein Beispiel geben will, wie man in jeder und noch so schwierigen Lage seine Pflicht für die Partei erfüllen kann und soll.

Ich habe die Überzeugung, daß, wenn Ihr seht, wie ein gefangener Genosse nach mehr als vier Jahren langer, schwerer Einkerkelung einen solchen Kampf gegen die Feinde der Arbeiter beginnt und durchführt, Euch dies ein Ansporn sein wird, nicht müde zu werden in der täglichen Kleinarbeit, die Eure Parteifunktionäre mit sich bringen.

Jeder erfülle voll und ganz seine Pflicht im Dienste für die Partei dort, wo ihn die Partei hingestellt hat.

Ich erfülle meine Pflicht hier im Kerker.

Ihr sollt die Eure da draußen erfüllen, in den Betrieben, in den Gewerkschaften, und dort die Arbeiter für unsere Partei unsere Ziele gewinnen.

Es gibt Genossen und Parteifunktionäre, die behaupten, die Arbeiter in den Betrieben verstehen nicht unsere kommunistische Politik, verstehen nicht die Taktik unserer Parlamentaristationen, verstehen nicht die „Offenen Briefe“ der Zentrale an die SPD und USOP.

Genossen!

Wenn die Arbeiter das nicht verstehen, so ist das ein Beweis, daß wir nicht verstanden haben mit den Arbeitern in jenen Betrieben feste Beziehungen zu knüpfen.

Unsere Parteifunktionäre in jenen Betrieben haben ihre Parteipflichten nicht mit dem nötigen Ernst erfüllt.

Diese Genossen glauben, die SPD und die indifferenten Arbeiter müßten von selbst unsere Politik verstehen, müßten von selbst zu uns kommen.

Nein, Genossen, auf dieses Bonleibkommen und Bonleibverstehen dürfen wir nicht warten.

Jeder Genosse, jeder Kommunist und pflichtbewußte Funktionär muß täglich, mündlich und bei jeder Gelegenheit an die Arbeiter herantreten und mit ihnen über unsere Politik, unsere Taktik und unsere Ziele sprechen.

Und wenn uns die Arbeiter tausendmal abweisen, tausendmal nicht verstehen und wir bei

unserer Parteiarbeit tausendfache Enttäuschungen und Rückschläge erfahren, wir dürfen trotzdem nicht müde werden, an ihren Hirnen und Herzen in zäher Kleinarbeit zu arbeiten.

Es sind doch unsere Brüder, die wir gewinnen wollen und müssen für die gemeinsame Sache.

Genossen, die Politik und Taktik der Zentrale der KPD bei den Wahlen und nach den Wahlen war richtig. Als bolschewistische Partei konnten und durften wir nicht anders handeln.

Es lebe die kommunistische Partei Deutschlands! Der Sieg gehört der kommunistischen Internationale! Für diesen Sieg kämpfe ich hier im Kerker, bis ich wieder Schulter an Schulter mit Euch kämpfen kann.

In Treue zur Partei

Euer
(ges.) Max Hodel

Cottbus, den 13. Juni 1925

An den Parteitag des Bezirks Schlesien.

Liebe Genossen!

Wir politischen Gefangenen des Bezirks Schlesien übermitteln Euch aus dem Gefängnis Cottbus unsere herzlichsten Grüße und heißen Wünsche für den Erfolg Eurer Arbeit.

Nachdem wir Euch ein Beispiel geben wollen, wie man in jeder und noch so schwierigen Lage seine Pflicht für die Partei erfüllen kann und soll.

Es ist selbstverständlich, daß wir auch hier tiefen Anteil an den Ereignissen nehmen. Insbesondere an der Entwicklung unserer Partei und an allen Entscheidungen, die sie auf ihrem Wege treffen muß, um die Oktoberreise auch in ihren letzten Auswirkungen, den Abweichungen verschiedener Art und Richtung, die sie im Gefolge hatte, zu überwinden.

Die Komintern war in diesem, gerührt auf die reichen Erfahrungen und die Autorität insbesondere unserer russischen Bruderpartei, der KPD, die wirksamste Hilfe zu leisten. Wir sind sicher, daß Ihr mit uns die Überzeugung teilt, daß der 5. Weltkongress und die Tagung des erweiterten Plenums des ERK, den Sektionen unserer Weltpartei den Weg nach vorwärts gewiesen hat.

Unmittelbar darauf hat der 3. A. unserer Partei aus jenen Beschlüssen die Konsequenzen gezogen und damit den nächsten Schritt zur Durchführung und Erfüllung der Beschlüsse getan. Die gleiche Aufgabe steht vor Eurer Tagung. Wir sind überzeugt, daß Ihr dieser Aufgabe gerecht werdet.

Es lebe die kommunistische Partei Deutschlands!

Es lebe die kommunistische Internationale!

Die politischen Gefangenen
des Zentralgefängnisses in Cottbus.
(ges.) Alwin Heule.

Cheng Ling Ku über den Stand des chinesischen Aufstandes

Breslau, 4. Juli

Ein Vertreter unserer Redaktion nahm Gelegenheit von gestern hier anwesender Vertreter der chinesischen nationalrevolutionären Ku Ming Tang Partei zu interviewen, um unseren Lesern einen authentischen Bericht über den chinesischen Aufstand zu geben.

„Wo ist der Konzentrationspunkt der Freiheitsbewegung und werden sich dieselben noch weiter ausdehnen?“

„Früher war Shanghai das Hauptquartier der Aufständischen, das sich nunmehr in Canton befindet. Der Streit wird sich weiter ausdehnen und zwar von den Städten in das Innere Chinas. Alle Chinesen, mit Ausnahme der Militaristen um Chiangsolia, stehen hinter den Aufständischen. Die Pekinger Regierung ist reaktionär und hat eine Verbindungsbasis mit den Imperialisten gesucht. Die Aufständischen und Ku Ming Tang Partei unterstützen nicht diese Regierung.“

„Glauben Sie an eine Intervention der Imperialisten?“

„Ich halte eine Intervention für gänzlich ausgeschlossen und für die Imperialisten aussichtslos, denn erstens besteht keine einheitliche Front der Imperialisten und zweitens ist die politische Schulung des chinesischen Volkes schon soweit fortgeschritten als daß es sich eine Intervention ohne Gegenwehr gefallen ließe.“

„Sind die Ku-Ming-Tang-Truppen gut diszipliniert und militärisch bewaffnet?“

„Die zwei Hauptprinzipien bei der Ausbildung der revolutionären Truppen sind erstens die militärische Technik und zweitens politische Schulung. Die revolutionären Truppen konnten die reaktionären Truppen vollständig zerlegen und schlagen. Die revolutionären Truppen haben eine revolutionäre Theorie. Sie genießen die

Sympathie der Arbeiter und Bauern, während die Jünantuppen unbeliebt waren.“

„Wie sieht die chinesische Polizei zum Freiheitskampf?“

„Die chinesische Polizei setzt sich aus Männern aus dem Proletariat zusammen. Je nach Einstellung der Führer sympathisiert die Polizei mit den Streikenden oder ist gegen den Streik. Bei genügender politischer Aufklärung besteht die Möglichkeit, daß sich die Polizei mit ihren Führern mit gegen die Imperialisten wendet.“

Klassenbewußte Genossenschaftsmitglieder!

Verlangt in allen Konsumvereinen die sofortige Einberufung von Generalsammlungen, Vertreterversammlungen und Vertretungsstellen-Versammlungen, wo es den

Schutzpläne der Bourgeoisien

Stellung genommen wird. Es darf nicht bei der Protestaktion des Stettiner Genossenschaftstages bleiben!

Wirkliche Abwehrmaßnahmen müssen die Genossenschaften mit den Gewerkschaften unter Führung der KPD organisieren. Verlangt in allen Versammlungen auch Beschlüsse über den Genossenschaftstag in Stettin!

Zwingt die Genossenschaftsbürokratie zur Einberufung der Versammlungen durch die Sammlung der naturgemäß notwendigen Unterschriften!

Die „Bergwacht“ als gemeine Verleumderin entlarvt

Genosse Hamann über seine „Vorstrafen“

Genosse Alfred Hamann schreibt uns folgendes: Soeben lese ich in der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ einen Artikel, aus welchem hervorgeht, daß sich das Subjekt „Bergwacht“ in letzter Zeit mit mir beschäftigt haben muß.

Genosse Hamann schreibt uns folgendes: Soeben lese ich in der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ einen Artikel, aus welchem hervorgeht, daß sich das Subjekt „Bergwacht“ in letzter Zeit mit mir beschäftigt haben muß.

Welst Du, wieviel Sternlein stehen In dem blauen Himmelsgelb? Welst Du, wieviel Lumpen gehen Auf der Welt einher (gestickt mit Bernatgeld)?

In Waldenburg gibts vieles zu sehen Theater, Modeschau und Militärfilm. Für die Proleten ist das nicht geschaffen. Da langen die Gelder nicht hin.

Mein lieber Paul! Vielleicht kannst Du mir diese Besse enträtseln? Wenn Du einen Mitarbeiter brauchst, so wende Dich an das „Reichsbanner“.

Hier hat man so lange Durst gelöscht, bis man an der nächsten Straßenecke über die Zunge sprühte, und dann vor Freude über den neuen Wahlsieg das schöne Lied anstimmte: „Deutschland über alles“ und mit Gesang nach Hause schunkelte.

Wahrscheinlich läßt Du mal durch Deine Spießgesellen feststellen, was das für eine Beschäftigung war, die verschiedene SPD-Gemeindevertreter sowie Schöffen mit dem Amtsvorsteher und beiden Geschäftsführern der Bauhütte mittels eines Autos in Salzburg vorgenommen haben?

Mein lieber Paul, drübe Deine Kumpanen und sage ihnen, daß die Mondscheimpartei auf dem Omnibus nach Ober-Wüstegiersdorf und anschließend nach Braunau in Begleitung des SPD-Amtsvorstehers sehr schön gewesen ist.

Anmerkung der Redaktion: Das „Reichsbanner“ des Genossen Hamann behauptet alle in Bergwacht einer erschlagenen Henne. Das ist natürlich Grund zur moralischen Enttäuschung der Darmatisten.

Zur übrigen: Die „Bergwacht“ ist merkwürdig still geworden. Auf welchem Hüveln auf die Waldenburger Gerichten mit der weißen Wehe hat sie keine Zeile erwidert.

Vorbereitungskommission

Die Sitzung findet am Montag, den 4. Juli, abends 7 Uhr bei Paul, Weißstein, Bismarckweg 42, statt.

Waldenburg. Die habsbische Ebarfasse. Nachschand verifizieren wir einige Zahlen. 1914 betrug die Straßenzahlen rund 18,9 Millionen Mark. Ende 1918 waren es bereits 56 Millionen.

Waldenburg. Offentlich Bergarbeiterversammlung. Am Sonntag, den 5. Juli, veranstaltet der Bergarbeiterverband vormittags 9 Uhr in der Stadthalle eine öffentliche Bergarbeiter-Berammlung mit dem Thema: „Etablierung der Bergarbeitervereine des Reichsbanner-Kampfbundes“.

Waldenburg. Betriebskassen: von Klemm tot. Der bei der Explosion in der Tief-Portellanfabrik schwer verletzte Ingenieur Klemm ist am Dienstag an seinen Verletzungen gestorben. Er hat die Explosion zwei Tage vorher gemeldet.

Breslau

Die Breslauer Gewerkschaften erwachen

Reifezeit des Gewerkschaftslebens. Breslau, 4. Juli. Nachdem der alte Gewerkschaftsleiter, die berühmten Malinka, Rahmsch und Korkorten sich schon seit Monaten entfernt haben, die langjährig tätige Gewerkschaftsleitung ergraben, bereit die Gewerkschaftsopposition für gestern nachmittag eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung ein.

Genosse! Wenn Du diese Zeitung gelesen, gib sie Deinen Kollegen im Betriebe weiter!

Ich wollte man die Gewerkschaften abheften, die Versammlung der Opposition zu befehlen. Doch weit gefehlt. Trotz der geringen Propagandamittel, die der Opposition nur zur Verfügung standen, waren die Zentralhallen bis zum letzten Platz gefüllt und die zu gleicher Zeit im Gewerkschaftshaus tagende „Gewerkschaftsversammlung“, die vom alten Gewerkschaftsleiter einberufen war, lockte kaum 30 Leute hinter dem Ofen weg.

Kollege Schornstein hielt in den Zentralhallen das Referat. Er ging noch einmal ausführlich auf die Korruption im alten Gewerkschaftsleiter ein, bewies an Zahlen, daß die habsbischen Gewerkschaften die schlechtestunterstützten seien und bewies ferner, daß der alte Arbeitsleiter nichts getan hat, um die Arbeitsstellen für die Gewerkschaften zu erhalten.

Die getrigge Versammlung bewies, daß es in den Gehirnen der Gewerkschaften zu dümmern beginnt, daß sie das Gehirnen der kleinen sozialdemokratischen Korruptionshelden durchschaut haben und daß sie gewillt sind, den Zuständen im Breslauer Arbeitsleiter ein Ende zu bereiten. Die Versammlung wurde bei bester Kampfstimmung geschlossen.

Was tut die Staatsanwaltschaft?

Breslau, 4. Juli. Was tut die Polizei? Was tut die Polizei? Sie steht den großen Lumpen bei. Die hohe Polizei!

So lange: 1845 die revolutionären Kleinbürger, als die Korruption bei der Polizei zum Himmel stank. Heute wäre der Gesang eines solchen Liedes unangebracht, aber wir erlauben uns zu sagen: Was tut die Polizei und Staatsanwaltschaft, die so eifrig in der Bekämpfung revolutionärer Arbeiter sind, nur den kapitalistischen Besitzern das Handwerk zu legen. So fragen heute viele kleine Geschäftleute, die durch das Gehirnen der Finanz-Milchmädchen Breslau geschädigt wurden? Diese laubere Finanz lieh sich von ihren Kunden zur Begleichung ihrer Konten Bilanzwechsel geben. Die Inhaber der Firma nutzten das Vertrauen dieser Kapitalisten und schickten aus nach besetzten die Reihe kleiner Gewerbetreibender ruiniert worden.

sprechen ihre Bewunderung darüber aus, daß die Staatsanwaltschaft trotz erfolgter Anzeige gegen die Firma Molinari u. Söhne noch nicht die Instanzen ergriffen hat, um ihrerseits die Geschädigten in Schutz zu nehmen. Der Ausschuss hält es für notwendig, daß zwecks Vermeidung der Verurteilungsgesfahr gegen die Schuldigen bei der Firma Molinari u. Söhne und bei der „Schlesischen landwirtschaftlichen Bank“ rüchrischlos vorgegangen wird, nicht nur wegen des Mißbrauchs der ausländisch hingegebenen Blankowechsel, sondern auch wegen des Geheimvertrages vom 16. Juli 1924.

Jetzt haben wir. Bei der Staatsanwaltschaft in die Mutter eines 7 Monate alten Kindes ist, nimmt der Herr Staatsanwalt Flucht vor der Verdächtigung und Verdächtigungsgefahr an. Bei der gewisslosen Betrügerei, natürlich keine „Verdächtigungsgefahr“. Damit wollen wir aber nicht behaupten, daß die Breslauer Staatsanwaltschaft den „hohen Kunden“ besteht. Im Gegenteil: Sie ist die objektive Beförde der Welt und Herr Staatsanwalt Dr. Groß, der die Angelegenheit Hoels bearbeitet, ist ein ebenso ehrenwerter Mann als Herr Kommissar Vogel.

Zählung! Bezirk 17

Sämtliche Kassierer müssen bis Montag, den 6. Juli, beim Hauptkassierer abgerechnet haben, da Dienstag mit der Bezirksleitung abgerechnet sein muß. Darunter fallen auch die Sammelkästen vom Parteitag.

Arbeiterwort

Am Sonntag, den 28. Juni, war die erste Off der Freien Turnerschaft Patschlaw bei der Freien Turnerschaft Langenbielau zu Gast zu einem Freundschaftsspiel mit der ersten Off Langenbielau. Um 1 Uhr 15 Minuten begann das Spiel, aber saure Spiel. Langenbielau mit Wind im Rücken konnte gegen die gute Mannschaft nichts ausrichten. Eine gute Chance für Langenbielau erwekte 2 Meter vor dem Patschlawer Tor, weil der Mittelstürmer von Langenbielau von den übrigen Stürmern keine Unterstützung fand. Kurz vor Halbzeit gelang es Patschlaw, einzufinden und mit 1:0 für Patschlaw ging es in die Halbzeit. Zweite Halbzeit spielte Patschlaw mit Wind im Rücken und war öfter vor das Tor von Langenbielau, aber alle Durchbrüche der Patschlawer Schützen an der guten Verteidigung Langenbielau. So erwekte das schöne, aber saure Spiel mit 1:0 für Patschlaw. Früh von 9 Uhr bis 10:30 Uhr spielte die zweite Mannschaft der Freien Turnerschaft gegen die erste Mannschaft vom Rasenplatzverein Einigkeit-Langenbielau. Letztere machten sich durch ihr stundenlanges vorheriges Trainieren eine Niederlage von 3:1 gefallen lassen. Resultat 3:1 für die Freie Turnerschaft Langenbielau.

80%

der Bevölkerung Kredit

sind heute auf **Kredit** angewiesen

Unser modernes Verkaufs-System ermöglicht es jedem, sich ohne fühlbare Ausgabe mit Kleidung einzudecken.

Wir empfehlen:

Kostüme / Mäntel / Kleider / Röcke / Blusen | Herren-Anzüge / Burschen-Anzüge / Windjacken
Frühjahrs-Neuheiten für Damen und Mädchen | Elegante Mäntel / / / Regen-Mäntel usw.

auf Teilzahlung und geben bei Anzahlung die Ware sofort mit.

Telephon
Ring 2546

Gartenstrasse 36

Helios

Gartenstrasse 36

Telephon
Ring 2546

gegenüber
Konzerthaus

gegenüber
Konzerthaus

Nur noch einige Tage

Unser Saison-

Ausverkauf

eine
gewaltige

Preis-Revolution!

Bettwäuche

Inlett 80 cm breit, gute Qualität	1.65, 1.90	1.10
Unterbettstout 100 cm breit		1.35
Inlett-Körper 130 cm breit		1.75
Züchen 80 cm breit, gute schles. Ware	0.88	0.79
Züchen 130 cm breit	1.75	1.55
Fertiger Bezug aus Linon und Wäschtuch, mit 2 Kissen, zum Knöpfen	8.25	7.75
Fertiger Bezug Linon mit eleganten Stickerei-Einsätzen, m. 2 Kissen	12.95	11.95
Bunter Bezug schlesische Ware, 1 Deckbett mit 2 Kissen		8.75
Fertige Bettlaken 130/200, gute Qualität	3.95	2.95
Hohlraumkissen aus gutem Stoff hergestellt		2.25
Lakenstoff 130 cm breit	Meter	1.55
Bettlakenkreas 180 cm breit, schwere Ware	Meter	1.75

Kleiderstoffe

Waldmuffelne gute Qualität, Meter 0.85, 0.65	0.55
Waldkrepp in schönen Dessins, soweit Vorrat	0.85
Kleider-Karos in hübschen Stellungen, Meter 1.45, 0.95	0.69
Blumenstoffe moderne Streifen	Meter 0.98
Cheviot gute Qualität, in vielen Farben	Meter 1.55
Gabardine 130 cm breit, in vielen Farben	Mtr. 2.65
Zephyr prima, gestreift, beste waschechte Ware	Meter 0.75, 0.65

Damenwäuche

Damenhemd mit Träger und Boge	0.95
Damenhemd mit Träger und breiter Stickerei	1.95
Beinkleid geschlossene Knieform, mit Hohlraum	1.95
Damenschlüpfer in schönen Farben mit doppeltem Schritt	0.95
Jumperuntertaile mit Träger und Hohlraum	0.78
Damenprinzbrock aus gut. Wäschestoff, mod. Form u. breiter Stickerei	4.95, 1.85, 2.95

Baumwollwaren

Handtuch Gerstenkorn mit roter Kante	Meter 0.42
Küchenhandtuch gute Qualität	Meter 0.48
Hemdentuch 80 cm breit, starkfädige Ware	Meter 0.85, 0.75, 0.69, 0.65
Linon 80 cm breit, für Leib- und Bettwäsche	Meter 0.95, 0.85, 0.75
Schürzenstoff in hell und dunkel, gute schlesische Ware	Meter 0.89
Schürzen-Satins und Kretonnes pa. Qual., in herrlichen Dessins	Meter 1.25, 0.98

Arbeitsbekleidung

Oxfordhemden in kariert und gestreift, 100 laug, für Männer	2.65, 2.25
Oxford-Nessel-Beinkleider für Herren	1.95
Mako-Einsatz-Hemden in allen Grössen	2.25
Mako-Beinkleider gute Qualität	1.95
Männer-Pilothosen in weiß u. blau Körper, in schräg und gerade	3.45, 3.65
Drellblusen zum Knöpfen	3.65

Ausverkaufs-Schlager

Ein Taschentücher voll in Posten Ausführung, 1 Herren u. 2 Damen St. 6.50, 8.75	0.10	Ein Damast-Servietten 60x60, Stück 1.10, 2.65	0.98
Ein Tischservietten 24 Posten	0.28	Ein Gartentischdecken kariert St. 1.88	1.05
Ein Pollertücher Posten	0.28	Ein Waffelbrotdecken buntes Stück	3.95

Ein Kinder-Musseline-Kleider von Gr. 45 bis Gr. 70	Stück 1.45
Ein Damen-Musseline-Kleider in schöner Ausführung	Stück 2.65

Reste und Einzelstücke

in allen Abteilungen bis 50% unter regulärem Wert.

Trotz dieser gewaltigsten Preisherabsetzung kommen nur meine bekanntesten Qualitäten zum Verkauf.

Wendehaus

Reuschstraße 20/21

Sonntag, den 5. Juli, früh 8 Uhr,
ab Abtigsbrücke nach Debus:

Schwaffertafel

und zwar fahren 8 Dampfer, mehr als ein Tausend Personen fassend.
Preis der Fahrt hin und zurück 2 Mark.
Gastfreundschaft in Debus vorbereitet.

Besgleichen:

Schwaffertafel im Oberwaffel

bis auf die Höhe von Jungferner, ab
Oblau-Meer 9 Uhr vorm., zurück 12 Uhr.
Preis hin und zurück 1 Mark.

Lourensfahrten wie üblich.

Rudolf Kettner.

Fährweise abgibt

Grad-

und Rad-Anzüge

H. Mohaupt

Karlstr. 1, I. Tel. 2.

1801, fch. Albrechtstr.

Weinbrand-Verschnitt 38/40 % Liter	3.00
" " beste Qualität	3.50
Jamaika-Rum-Verschnitt Liter	3.10
" " " beste Qualität	3.60
" " " " " " " "	4.00

Carl Lorenz, Blücherstraße 21
Kolonialwaren und Destillation.

Die beste u. billigste

Bezugsquelle

für sämtliche Fleisch- und
Wurstwaren finden Sie bei

Adolf Weiß

Fleischerei- und Wurst-Fabrik
Moltkestr. 13
Wiederverkäufer Vorzugspreise

Fries-Brot „Edelweiß“

Weiß- und Süßwaren
in hoher Qualität

Fritz Grieger, Mehlgasse 30

Oskar Hielscher Altwasser

Fahrräder / Nähmaschinen / Kinderwagen
und Ersatz- und Zubehörteile
Bevor Sie anderweitig kaufen, hören
Sie meine Preise

Gebrauchte und neue

Anzüge

sind wieder vorrätig

D. Juliusburger
Kupferschmiedestr. 31

Damenhüte

kauft man am billigsten bei
SIEDNER
Bohrauer Straße 13

Gasthaus

„Zur Glashütte“

Kolonie Hochwald bei Reichenbach
Ausflugsort für alle proletarischen
Organisationen und Vereine
Wilhelm Schneider

Billigste Lebensmittel

reellste Bedienung

Albert Gtosch

Breslau X

Herzogstraße Nr. 36

Billigste Bezugsquelle sämtlicher

Lebensmittel

Spezialität echte geröstete
Kaffees

Erste Schweidnitzer „Perfekt“
Kaffee- u. Getreide-Groß-Rösterei

Gustav Rauprich
Schweidnitz

Croischstraße 17

Ämtliche Bekanntmachungen von Breslau.

Im Monat Juli 1925 sind an die Städtischen Steuerzahlstellen zu entrichten:

1. Bis zum 7. Juli
 - a) Hundsteuer für das Vierteljahr Juli/September in bisheriger Höhe (20 Mark).
 - b) Vorauszahlung auf die nach dem Ertrag zu entrichtende Gewerbesteuer für die Monate Juli/September von allen Gewerbetreibenden, die schon bisher vierteljährliche Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer zu leisten hatten (800 v. S.).
 2. Bis zum 10. Juli
 - a) Vorauszahlung auf die nach dem Ertrag zu entrichtende Gewerbesteuer für die Monate Juli/September von allen Gewerbetreibenden, die schon bisher vierteljährliche Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer zu leisten hatten (800 v. S.).
 - b) Schulgeld für den Monat Juli (nur Vorauszahlungen) unter Vorlegung des Schulgeldbescheides für 1925. (Bei der Frist bis zum 10. Juli ist die einmögliche Schonfrist eingerechnet.)
 2. Bis zum 15. Juli
 - a) Staatliche Grundvermögenssteuer in bisheriger Höhe
 - b) Gemeindefachschlag (200 v. H.) zur staatlichen Grundvermögenssteuer
 - c) Hauszinssteuer mit 700 v. S. der staatlichen Grundvermögenssteuer
 - d) Kanal- und Müllabfuhrgebühren in bisheriger Höhe
 - e) Getränkesteuer für den Monat Juni.
- Bei bargeldlosen Zahlungen sind stets die Steuerart, das Kennzeichen und die Anzahl des Einlenders genau anzugeben.
- Breslau, den 1. Juli 1925.
Städtische Steuerkasse Hauptstelle.
Dr. Schneider, Direktor.

Der Preis für Strom zur Kraftübertragung außerhalb der Sperrstunden wird bei den Ablesungen vom 1. 7. 25 ab mit 30 Pf. (bisher 25 Pf.) für 1 kWh berechnet werden.
Der Magistrat, Städt. Betriebsdeputation.



TORPEDO
Fahrräder

Vertreter
Josef Häbler
Striegau, Gräbenstraße 115

Bis zum 13. d. Mts. deuere mein

Großer Ausverkauf

Kaufhaus „Odertor“ A. Prinz
Breslau, Matthiasstr. 72

Bis zum 13. d. Mts.

Krätzorgan

breitet schnell, sanft, mild, unschädlich, Jucken und jast alle Hautleiden, 1000000 f. dem. Packung 1,50.
Kaschmarkt - Apotheke
Ring 44. Auch Berl.

Berichtungsstafel.

Breslau, Bezirk Nord, Sonntag, den 12. Juli
Unter der Voranstands-Vorsitzung nach Secrau hat die Partei hierdurch jedem Genossen zur Pflicht gemacht, an diesem reitagmorgen, Mittwochen, Sonntag, sowie die Anwesenheit haben sich unbedingt daran zu beteiligen. Sympathisierende sowie Kinder, welche mar- schieren, sind mitzubringen. Zur Belustigung aller ist ein gefolgt. Näheres wird noch bekanntgemacht. Genossen, welche nicht teil- nehmen, haben sich in der Partei zu betheiligen. Die Genossen, die noch im Besitz von Literatur sind, haben bis Sonnabend, den 4. Juli bei mir vollständig abzugeben. Die- senigen Genossen, die noch bei mir im Konto stehen und deren Verpflichtungen nicht nach- kommen, werde ich der Partei melden.
Der Literatur-Comann.

Kommunistischer Jugend-Verband

Breslau, Sonntag, den 5. Juli, 8 Uhr, Mitgliederversammlung des KJVB, und Jugend-Verband im Lokal „Sonderhaus“, Range-Gasse.
Freiburg, Kfz. und Kf. Sonnabend, den 4. Juli, abends 7,30 Uhr, Kameradschaftsabend im „Stern“, Utebergstraße 10.
Waldenburg, Kfz. und Kf. Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 2 Uhr im „Geist“, Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung, daher zügigen Besuch.

Andere Organisationen

RFB. Breslau, Sonntag, den 5. Juli, vorm. 9 Uhr, Mitgliederversammlung des RFB, und Jugend-Verband im Lokal „Sonderhaus“, Range-Gasse.
Freiburg, Kfz. und Kf. Sonnabend, den 4. Juli, abends 7,30 Uhr, Kameradschaftsabend im „Stern“, Utebergstraße 10.
Waldenburg, Kfz. und Kf. Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 2 Uhr im „Geist“, Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung, daher zügigen Besuch.

Gewerkschaften

Breslau, Metallarbeiter-Organisation. Alle Genossen, die im DMB organisiert sind, ersuchen am Montag, den 6. Juli, abends 7,30 Uhr im „Kisten-Böden“, Aufseherstraße 10. Die Betriebsräte müssen zeitlos da sein. Tages- ordnung: Stellungnahme zu der Generalver- sammlung am 7. Juli. Weiter Gen. Erwähl.

R. Armer

Haus- und Küchengeräte,
Beleuchtungskörper
Breslau, Kupferschmiedestr. 7

Kaufhaus Matthiasstr. 63-65

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
zu stets billigen Preisen
Filiale: Friedr.-Wilhelmstr. 97

Boltsbefleidung!

Sämtliche Arbeiterbefleidung
Breslau, Matthiasstraße 38

Schauspielhaus Operettenbühne

Telephon Ring 2545

Täglich 8 Uhr:
Gesamtgastspiel des Wiener Ronacher-Theaters

Hallo! Hallo!

Grosse
Ausstattungs-Revue
in 14 Bildern

Frauen u. Mädchen

welche das Schürrenähen lernen
wollen können sich melden bei
E. Schröder, Flurstr. 18, II. Etg. 115.

Schaukasten- Diebstahl!

Zur 2. Juli wurde ein am Hause unserer Buchhandlung hergestellter Schaukasten gewalttätig aus dem Mauerwerk zerissen und mit dem gesamten Inhalt gestohlen.
Der Wert der Ausstellungs-objekte ist sehr gering, so daß anzunehmen ist, die Handlungsmotive entspringt lediglich dem Rachegedanken unserer politischen Gegner.
Wir ersuchen unsere Genossen, energisch nach den Tätern zu fahnden, und sichern allen denen

hohe Belohnung

zu, die entsprechende Angaben zur Verfolgung dieser arbeitserföndlichen Durschen machen können.
Es ist leicht möglich, daß sich in Zukunft derartige Fälle wiederholen; deshalb erwarten wir von allen Genossen strenge Bewachung des Partei-Eigentums, um erst die wahrscheinlich von anderer Stelle heranzugewandten Durschen auf reicher Laiz zu erwischen. Wir sind überzeugt, daß jeder Genosse weiß, was er mit herartigen Subjekten zu machen hat.
Buchhandlung
Breslau 10, Trebnitzerstr. 50

Pfänder-Auktion

den 9. Juli
Julius Grundmann
Trebnitzer Str. 21

Ausscheiden! Aufbewahren! Ein Wort an die Frauenwelt!

Für mit allen wertl. Angeboten: uf byg. und kosm. Gebiete.
Lassen Sie sich nicht reihren durch vielversprech. hochklingende Anpreisungen. Meine kräftig wirkenden Spezialmittel helfen sicher. Auch in hoffnungslosen Fällen überraschende Wirkung schon in wenigen Stunden. Keine Beruhsdrung, vollkommen unschädlich, Garantie. Viele Dankschreiben. Diskreter Vers.-p. Nachnahme.
Frau Erna Kell,
Hamburg 112, Steindamm 39.
Teilen Sie mir ver- frauenvoll Ihre Wünsche mit. Auch Sie werden mir dankbar sein.



Beginn der neuen
CENTRALBAD
Ende der alten

an der Reuschstraße zwischen Blücher- u. Königsplatz

Dampf-, Dampfbäder, Elektr.-, Medizin.-, Wannenbäder I. u. 2. Kl.
Voll dampfbäder mit Massage Mk. 1,50
Elektr. Lichtbäder mit Massage 2,00
Kiefernholz bader 1,25

Andere Bäderpreise entsprechend
Annahme sämtlicher Kassenkollender

Magerkeit wirkt unschön

Schöne
volle Körperformen
durch unser
„Hegro-Kraftpulver“
in 6-8 Wochen bis 30 Pfund
Zunahme. Garantie un-
schädlich. Arztl. empfohlen.
Streng reell! Viele Dank-
schreiben. Preis Karton mit
Gebrauchs-Anweisung 5 Mk.

Kronen-Apotheke, Neus Schweidnitzer Straße 3
Hygica - Apotheke, Tauerzierenstrasse Nr. 91

Ginen neuen Leser, Genosse!

Grosse Geld-Lotterie

zugunsten des **Kölner Doms** u. **Münster**
Verlosungskapital:

Mk. 100 000
Hauptgewinn **50 000**
Prämie **10 000**
5 Gewinne zu **1 000**
6 " " **500**
sowie insgesamt 4552 mittlere Gewinne.

Ziehung am 15. und 16. Juli

Zum Versand gelangen nur Originallose dieser
Lotterie zum Preise von M. 3,50 inkl. Gewinnliste.
3 Lose M. 9,50
10 Lose M. 30,50

gegen Nachnahme auch gegen Voreinsendung durch:

Gustav Häberer

Hamburg-Elmsbüttel
Lindenallee 57.

Einzigste Gelegenheit zur Ergänzung und Anschaffung von Braut-Ausstattungen

Großer Sommer-Ausverkauf

Mengenabgabe vorbehalten **ZU ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** Umtausch nicht gestattet

Taghemden aus leichtem Reibrock, mit breiter Säckerl.	1.50	Blusen aus Vellor und Seiden-Trikot	spottbillig!	Bezüge aus gutem Linn, 2 Kopfkissen, 1 Deckbett	8.50
Taghemden mit Trägern, aus gutem Reibrock, eingest. mit mit Klappspitze geniert	1.90	Untertaillen elegant geniert, aus Aus- sachen, für	0.75	Bezüge mit gestickten Kissen	11.00
Taghemden mit Trägern u. weiler Achsel, aus gel. Stoff, eleg. geniert	2.50	Oberhemden Reibrocke von	3.00	Bezüge aus prima Linn, mit reichgestickt. Kissen	15.50
Beinkleider aus gutem Stoff, mit breiten Säckerl.-Volant	1.90	Oberhemden best, aus gutem Fein- mit 1 Kragen, uncor- fette Vellor	4.00	Damasbezüge in schön. Mustern und guter Qualität, 2 Kissen, 1 Deckbett	17.50
Nachthemden aus leicht. Reibrock, elegant mit An- und	3.90	Oberhemden best, a. gel. Feinl mit 2 Kragen, uncor. Weizen	4.00	Bettflaken a. gel. Haubrock, 130 x 100 cm	3.50
Nachthemden aus Makotoff, mit Säckerl. und Kragel- spitze reich geniert	4.75	Einsatzhemden aus gutem Mako, mit schön. Einreihen	2.45	Küchenhandtücher rein Lein, 48 x 100	0.95
Prinzeshöcke mit breiter Makotoff, elegant geniert	3.90	Mako-Herrenhemden gute, haltbare Qualität	2.50	Damassthandtücher in sehr schön. Mustern	1.20
		Makohosen	1.90	Gerstenkornhandtücher halbleinene schwere Qualität	1.20

Wollis, Damast, Linn, Inlett in bester guter Qualität, auch Reste sehr billig! **Unterkleider, Hemdhosen, Schlüpfer** in prima Seidentrikot, sehr billig! **Damen- u. Kinder-Strümpfe, Socken, Sportwesten, Badeanzüge** sind die Preise bedeutend herabgesetzt!

Bertha Braunthal

Schmiede-
brücke 53.

Auf alle regulären Waren 10-20% Rabatt

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Die Kinder von Gießen sind auch aus Gießen und ...

Unsere Gilsaktion

Die Gilsaktion ist eine Aktion der Gilsvereine ...

Die Gilsaktion ist eine Aktion der Gilsvereine ...

Die Gilsaktion ist eine Aktion der Gilsvereine ...

Die Gilsaktion ist eine Aktion der Gilsvereine ...

Die Gilsaktion ist eine Aktion der Gilsvereine ...

Die Gilsaktion ist eine Aktion der Gilsvereine ...

Die Gilsaktion ist eine Aktion der Gilsvereine ...

Die Gilsaktion ist eine Aktion der Gilsvereine ...

Die Gilsaktion ist eine Aktion der Gilsvereine ...

Ziele von unseren Kindern aus Gießen

Die Ziele von unseren Kindern sind ...

Die Ziele von unseren Kindern sind ...

Die Ziele von unseren Kindern sind ...

Die Ziele von unseren Kindern sind ...

Die Ziele von unseren Kindern sind ...

Die Ziele von unseren Kindern sind ...

Die Ziele von unseren Kindern sind ...

Die Ziele von unseren Kindern sind ...

Die Ziele von unseren Kindern sind ...